



Laudatorin: Dr. Sünne Andresen, Mitglied im Wissenschaftlichen Ausschuss von efas (Link: http://efas.htw-berlin.de/?page_id=31)

efas-Nachwuchsförderpreis 2011 für eine Bachelorarbeit

Preisverleihung auf der 9. efas-Jahrestagung am 24.11.2011

Laudatio auf Luise Görge

Der **erste** efas-Nachwuchspreis geht an die Wirtschaftswissenschaftlerin Luise Görge – für ihre Bachelorarbeit im Studienfach „Economics“ an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) mit dem Titel:

Auf (Lohn-)Abstand gehalten – Arme und Prekäre in der flexibilisierten Arbeitsgesellschaft. Ein Beitrag zur Analyse des Arbeitsmarktes aus ökonomischer, soziologischer und Genderperspektive.

Zur Person

Luise Görge ist 1985 in Altdöbern (Niederlausitz) geboren und in Berlin aufgewachsen. Nach Abschluss der Schule wechselte sie an die HWR, wo sie bis zu ihrem Abschluss im Jahr 2010 studierte. Von Beginn an hat sie sich in ihrem Studium besonders für die Schnittstellen von Ökonomie und Soziologie interessiert, was wiederum damit zusammenhängt, dass ihr besonders Fragen der sozialen Gerechtigkeit ein Anliegen sind. Auf „Lohnabstand“, das Thema ihrer Bachelorarbeit, ist sie zunächst durch die starke Präsenz dieses Themas in den Medien gekommen, wobei sie die Art und Weise der Debattenführung politisch und emotional stark berührt hat. In ihren eigenen Worten: Es war mir ein „inneres Bedürfnis“ geworden, dem, was da verhandelt wurde, „*fundiert* auf den Grund zu gehen“. Dies tun zu können und dabei auch die Geschlechterperspektive aufzunehmen, hat sie – nach eigenem Bekunden – insbesondere auch ihrer akademischen Lehrern, Miriam Beblo und Ulf Kadritzke, zu verdanken.

An das Bachelorstudium hat Frau Görge dann den Master „Ökonomische und Soziologische Studien“ an der Universität Hamburg angeschlossen. Nachdem sie hier 2 Semester lang studiert hat, hat sie sich beurlauben lassen, um an der University of Warwick in Eng-

land im Master „Behavioural Economics“ zu studieren. Von dort ist sie heute zu uns hergefliegen.

Als ich sie danach fragte, ob der Wechsel von Hamburg nach Warwick damit zu tun hätte, dass der Studiengang in Hamburg die Verbindung von Ökonomie und Gesellschaft doch nicht zugelassen hätte, widersprach sie. Im Gegenteil könne man dem Studiengang in Hamburg nicht vorwerfen, dass er zu wenig interdisziplinär sei. [Der Fachbereich heißt „Sozialökonomie“ und ist aus der ehemaligen HWP (Hochschule für Wirtschaft und Politik) hervorgegangen.] Das Problem liege vielmehr darin, dass es keinerlei Kommunikation zwischen Sozialökonominnen und „reinen Wirtschaftswissenschaftlern“ gäbe, bzw. dass die Sozialökonominnen alles verteufeln, was eine mathematische Formel beinhaltet, während umgekehrt die „Wiwis“ nichts von dem ernst nehmen, was die Soziolog/inn/en tun. Nach Warwick ist sie gegangen, um sich die in den Wirtschaftswissenschaften anerkannten ökonomischen Verfahren anzueignen und damit ein solides Fundament für Kritik zu legen. Diese Haltung findet sich auch in der mit dem efas-Preis ausgezeichneten Bachelorarbeit von Luise Görges.

Zur Auswahlentscheidung

Luise Görges geht in dieser Arbeit der Frage nach, inwiefern **Lohnabstandsgebot** und **Lohndispersion** tatsächlich geeignete arbeitsmarktpolitische Konzepte sind, um die Beschäftigung zu erhöhen und die Arbeitslosigkeit abzubauen. Dabei interessiert sie auch, inwieweit die aktuellen, durch solche Konzepte beförderten arbeitsmarktpolitischen Entwicklungen Chancen für die Beschäftigung von Frauen eröffnen oder gar zum Abbau der „arbeitsmarktlichen Abstände“ zwischen den Geschlechtern beitragen.

Es sind verschiedene Aspekte der Arbeit, die uns als Jury überzeugt haben:

1. Die **komplexe und wissenschaftlich überzeugende Auseinandersetzung** mit einem vielschichtigen und politisch sehr aufgeladenen Thema. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, überschreitet Frau Görges die engen disziplinären Grenzen und bezieht sowohl ökonomische wie auch soziologische Ansätze ein, um zu klären bzw. kritisch zu diskutieren: Was ist Arbeit? Welche Bedeutung hat Arbeit im Leben der Einzelnen? Welche Bedeutung hat Arbeit in der Gesellschaft? Hiervon ausgehend fragt sie dann nach dem Arbeits- und Menschenbild, das der Befürwortung des Lohnabstandsgebots und der Lohndispersion zugrunde liegt. An diese theoretischen Vorarbeiten schließt sie eine sorgfältige Rekonstruktion des Strukturwandels am Arbeitsmarkt insbesondere im Bereich des Niedriglohns an. In allen Passagen der Arbeit bewegt sich Frau Görges kenntnisreich und souverän in den von ihr dargestellten Theorien und Entwicklungen. Die Arbeit ist sehr gut und mit großen Engagement geschrieben, das nie im Gegensatz zur wissenschaftlich fundierten Argumentation steht, den in der Sache ausgezeichnet begründeten Standpunkt der Autorin aber auch nicht versteckt.

2. Ein weiterer Grund für die Auswahl dieser Arbeit ist der **Zugang zu den Geschlechterdimensionen des Themas**, den Luise Görge wählt: Hier deckt sich das Urteil des efas-Ausschuss mit dem des Erstgutachters, Prof. Dr. Ulf Kadritzke, der schreibt: „Als inhaltlich besonders anregend und methodisch neuartig habe ich empfunden, wie Luise Görge die *Genderaspekte* des Themas aufgreift und auf den Prüfstand einschlägiger ökonomischer Verhaltensannahmen stellt. Die methodische List dabei ist, dass sie sich in den ökonomischen Analysen auf die individualistische und zweckrationale Handlungslogik der herrschenden Ökonomie zunächst einlässt, um deren Widersprüche dann ‚von innen heraus‘ aufzubrechen und ihre Erklärungsnot kritisch darzulegen.“ Ein Beispiel für diese „methodische List“ findet sich im Kapitel zur Lohnspreizung, wo Luise Görge den Befürworter/innen einer stärkeren Lohnspreizung entgegenhält, dass wir bei weiblichen Beschäftigten mit unteren Einkommen bereits eine starke Lohnspreizung haben, dass dies aber nicht dazu geführt hat, dass die Arbeitslosigkeitsquote hier niedriger ist als bei Männern.

Immer wieder konfrontiert Luise Görge theoretische oder Modell-Annahmen mit den Ergebnissen empirischer Untersuchungen und kann so immanente Widersprüche aufzeigen. So widerlegt sie schließlich auch die von durchaus renommierten Geschlechterforscherinnen vertretene Annahme, dass Frauen die Gewinnerinnen der jüngsten Entwicklungen am Arbeitsmarkt seien: „Dass eine Ausweitung des Niedriglohnssektors lediglich auf Kosten der Männer erfolgen würde und so den Anteil der Geschlechter ins Gleichgewicht brächte, ist nicht nur zu bezweifeln, sondern wäre aus Sicht der bereits heute zu Niedriglöhnen beschäftigten Frauen“ keine Verbesserung (56).

In ihrem **abschließenden Resümee** fasst Luise Görge zusammen, weshalb wenig dafür spricht, dass die angezielte Wirkung der von ihr kritisierten „Abstandskonzepte“ eintreten wird. Hier bleibt sie aber nicht stehen, sondern fragt weiter nach den sozialen und monetären Kosten, die eine wirtschaftswissenschaftlich legitimierte und „politisch forcierte“ Herstellung von gesellschaftlicher Ungleichheit mit sich bringt.

Liebe Luise Görge – im Namen des wissenschaftlichen Ausschuss von efas gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zum efas-Nachwuchspreis 2011!